

## Herakleides Pontikos der Kritiker.

Unter den Excerpten geographischen Inhalts, welche, in mehreren Handschriften überliefert, einer ansprechenden Vermuthung zufolge den letzten Rest einer grossen Sammlung des Konstantinos Porphyrogenetos bilden, befinden sich drei Fragmente einer Periegesis von Hellas, die man lange Zeit dem Dikaiarchos zugewiesen hat. Erst Karl Müller, geogr. gr. min. I p. LI sqq. zeigte, dass zu der Einrichtung, welche dessen periegetisches Werk βίος Ἑλλάδος gehabt haben muss, die jener Bruchstücke nicht wohl passt, ebenso dass der Verfasser derselben wahrscheinlich erst nach Dikaiarchos geschrieben hat; er fand auch, einem Winke Osann's folgend, dass wir als den wahren Verfasser einen gewissen Herakleides Kritikos ansehen dürfen. Unter den eigenartigen Pflanzen des Berges Pelion, welche das zweite Fragment beschreibt, ist eine, welche die Kraft haben soll, gegen die Einflüsse der Witterung unempfindlich zu machen: fr. 2, 5 φύεται δ' ἐν τῷ ὄρει καὶ καρπὸς ἀκάνθης ταῖς λευκαῖς παραπλήσιος μύρτοις· ὃν ὅταν τις τρίψας ἐλαίῳ καταχρίσῃ τὸ σῶμα, τοῦ μεγίστου χειμῶνος οὐ λαμβάνει ἐπαίσθησιν ἢ πάνυ βραχείαν κτλ.; von dieser wunderbaren Pflanze wissen Theophrastos, Plinius und die anderen Schriftsteller, welche auf die Producte des Pelion eingehen, nichts zu melden, nur bei Apollonios histor. mirab. 19 geschieht ihrer noch Erwähnung, dort aber in fast wörtlicher Uebereinstimmung: Ἡρακλείδης δὲ ὁ κριτικός<sup>1</sup> ἐν τῷ περὶ τῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι πόλεων κατὰ τὸ Πήλιον ὄρος φύεσθαί φησιν ἄκανθαν καρποφόρον, ἥς τὸν καρπὸν ἐάν τις τρίψας μετ' ἐλαίου καὶ ὕδατος χρίσῃ τὸ αὐτοῦ ἢ ἄλλου σῶμα χειμῶνος ὄντος οὐκ ἐπαίσθησεται τοῦ

<sup>1</sup> So Olearius, Osann, Westermann u. a.; die Handschrift κρητικός, wofür es Κρής heissen müsste, wenn ein Kreter gemeint wäre.

ψυχους. Die Worte καὶ ὕδατος ausgenommen konnte Apollonios offenbar die ganze Beschreibung der oben citirten Stelle des Fragments entlehnen: denn die Worte αὐτοῦ ἢ ἄλλου bei τὸ σῶμα sind ein von ihm selbst herrührender läppischer Zusatz, dessen es nicht bedurfte um zu wissen, dass nur derjenige die Kraft der Pflanze verspürt, an dessen Leib sie eingerieben wird; man darf aber mit Fug vermuthen, dass auch καὶ ὕδατι nach ἐλαίῳ in dem vollständigen Werke, ja selbst in dem Fragment ursprünglich gestanden hat: denn der Text des Bruchstückes zeigt sich an vielen Stellen lückenhaft, s. Müller zu § 3 (γάρ), 10 (ἦτις und ἄλλας), 13 (ἦν), fr. 1, 2 u. a., und gerade die treffende Stelle selbst ist corrupt, ἐλαίῳ nur eine Conjectur Osann's statt des überlieferten λείον. Hiezu kommt aber, dass der Inhalt der Fragmente genau dem Titel entspricht, welchen das Werk des Herakleides führt: sie geben eine Schilderung der hellenischen Städte, der Berg Pelion wird bei Gelegenheit von Demetrias beschrieben und Müller konnte mit Recht behaupten, dass auf ihren Inhalt hin man berechtigt wäre, einen Titel wie περὶ τῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι πόλεων für das Ganze zu vermuthen. Endlich passt auch der literarische Charakter des Verfassers der Fragmente zu dem Beinamen κριτικός (Stil- und Textkritiker, überhaupt Philologe) sehr gut: es ist kein Geograph oder Historiker, sondern, wie Müller in einer anderen Absicht (um die Zurückführung auf Dikaiarchos zu widerlegen) bemerkt, ein Grammatiker oder Literat, welcher das Wort führt; dies zeigt sich besonders an der Art und Weise, in welcher er das von anderen bestrittene Hellenenthum der Thessaler zu erweisen sucht, ebenso an dem feuilletonistischen Charakter der Periegese, welche den Leser durch pikantes Detail, witzige Antithesen und andere stilistische Mittel anzuziehen und zu fesseln sucht.

Die Vermuthung des Olearius, welcher diesen 'Kritiker' mit dem Sophisten und Rhetor Herakleides aus Lykien identificirte, hat nichts für sich als den Namen; vollständig hinfällig wird sie, wenn jenem unsere Fragmente angehören, denn der Sophist blühte erst um 200 n. Chr. Auch hier hat K. Müller eine sehr ansprechende Vermuthung aufgestellt, indem er das Werk περὶ τῶν ἐν τῇ Ἑλλάδι πόλεων demselben Herakleides beilegt, welchem das von Plinius, Harpokration und Stephanos citirte περὶ νήσων angehört. Dieser stammte aus dem Pontus, Steph. Byz. Ὠλίαρος νήσος τῶν Κυκλάδων μία περὶ ἧς Ἡρακλείδης ὁ Ποντικός ἐν τῷ περὶ νήσων οὕτω φησὶν Ὠλίαρος

Σιδωνίων ἀποικία ἀπέχουσα Πάρου σταδίους ἡ<sup>1</sup>. Auf diese Stelle hin haben viele die Schrift über die Inseln, einige auch die über die hellenischen Städte dem berühmten Schüler Platons Herakleides aus Herakleia im Pontus beigelegt, aber gewiss mit Unrecht. Das Verzeichniss der Schriften desselben bei Diogenes Laert. V 86—88 ordnet dieselben in einzelne Rubriken, unter deren keiner sich jene geographischen Werke unterbringen lassen; die noch am nächsten kommende fünfte lautet: ἱστορικά περὶ τῶν Πυθαγορείων καὶ περὶ εὐρημάτων. Aus Plutarch Camill. 22 Ἡρακλείδης ὁ Ποντικός ἐν τῷ περὶ ψυχῆς φησὶ λόγον κατασχέειν, ὡς στρατός ἐξ Ὑπερβορέων ἐλθὼν ἔξωθεν ἤρῃκει πόλιν Ἑλληνίδα Ῥώμην ἐκεῖ που κατωκημένην περὶ τὴν μεγάλην θάλασσαν ist zu schliessen, dass sein Wissen in geographischen Dingen auf einer niedrigen, von andern längst überstiegenen Stufe stand. Es gab aber ausser ihm noch mindestens vier gelehrte Pontiker des Namens Herakleides; an einen von diesen zu denken braucht uns auch die Einsprache Müller's nicht abzuhalten, welcher den Zusatz ὁ Ποντικός bei Stephanos a. a. O. ohne einen Grund anzugeben für unrichtig erklärt und (worin wohl sein Grund zu finden ist) den Verfasser der drei Fragmente für einen Athener erklärt. Das Lob Athens fragm. 1, 2 ff., welches den Urheber<sup>1</sup> der auf sie berechneten aber an unrechter Stelle angebrachten Ueberschrift Ἀθηναίου πόλεων σκώμματα καὶ ὁδοὶ καὶ περίπλους veranlasst haben mag die Fragmente einem Athener beizulegen, konnte jeder Nichtathener aussprechen; die Bezeichnung der Oropier und Plataier als Boiotathener (Ἀθηναῖοι Βοιωτοί) beruht lediglich darauf, dass die Oropier selbst keine Boioter sein wollten (1, 7 ἀρνούμενοι τοὺς Βοιωτούς) und die Plataier 'nichts anderes zu sagen wussten, als dass sie Colonisten der Athener seien' (1, 10), beide aber doch zum boiotischen Bund gehörten. Dagegen die scharfe Polemik in fr. 3 gegen die Anmassung der Athener, die eigentlichen Vertreter des ächten und reinen Hellenenthums in Sprache und Abstammung zu sein, lässt nur den Schluss zu, dass der Verfasser selbst kein Athener gewesen ist.

Bleiben wir also bei der pontischen Heimath dieses Herakleides und untersuchen, um seiner Person näher zu kommen, die

---

<sup>1</sup> Es ist derselbe, welcher den Periplus vom J. 347 dem Skylax von Karyanda und das Fragment des Dionysios Kalliphontos dem Dikaiarchos zugeschrieben hat.

Abfassungszeit der Fragmente. Die Stadt Demetrias, von welcher das zweite spricht, wurde von Demetrios Poliorketes während seiner Herrschaft über Makedonien und Thessalien (294—287) gegründet; fr. 1, 11 wird der Komiker Poseidippos citirt, welcher mit seinem ersten Drama im 3. Jahr nach Menander's Tod (Suidas), also 289 auftrat. Hienach setzt Müller die Abfassung der Schrift zwischen 250 und 200, in Ansehung der Frühgrenze gewiss mit Recht; wir sehen aber nicht ein, warum die Spätgrenze nicht weiter herabgerückt werden darf. Terminus ante quem ist zunächst das Jahr 171, in welchem die Haliartier theils getödtet theils in die Sklaverei verkauft, ihre Stadt dem Boden gleich gemacht wurde (Liv. XLII 63): der Verfasser weiss sie noch in Blüthe, fr. 1, 25 τὴν ἀναισθησίαν ἐν Ἀλιάρτῳ κατοικεῖν. Noch besteht ihm der boiotische Bund, welcher im Winter 172/1 aufgelöst worden ist (Liv. XLII 44. Polyb. XXVII 2): wer in Theben eine Beschwerde vorbringt, der muss, wenn er nicht sein Leben gefährden will, schleunigst ganz Boiotien verlassen, fr. 1, 16; Oropos, laut fr. 1, 7 boiotisch, wird 167 ein Ort von Attica genannt (Liv. XLV 27, d. i. Polybios), ebenso ein Jahrzehnt später in dem bekannten Streit (Pausan. VII 11, 4): ohne Zweifel war es bei der Auflösung des boiotischen Bundes an Athen gekommen<sup>1</sup>.

Die Abfassung der Schrift fällt nach unserer Ansicht in Ol. 147, 1. 192/1. Die Thebaner werden fr. 1, 16 Verächter alles Rechts genannt, 'welche ihre Rechtshändel (τὰ ἀμφισβητούμενα τῶν συναλλαγμάτων) nicht mit Gründen sondern mit roher Gewalt ausfechten und das Verfahren der Faustkämpfer auf die Prozesse anwenden; darum werden diese auch bei ihnen seit mindestens 30 Jahren nur eingeleitet<sup>2</sup>: denn wer vor dem Volk eine Beschwerde anbringt und statt sich alsbald aus Boiotien fortzumachen, auch nur die kürzeste Zeit verweilt, dem wird von denen, welche die Prozesse nicht erledigt wissen wollen (οὐ βουλομένων τὰς δίκας συντελεῖσθαι), Nachts aufgelauret und ein gewaltsames Ende bereitet'. Diese Zustände gehören einer Zeit an, welche sich genau bestimmen lässt. Unter der Herrschaft der makedo-

<sup>1</sup> Köhler, Mitth. d. arch. Inst. IV 259 schliesst aus der Thatsache des Einfalls der Athener, dass Oropos zur Zeit autonom war und erklärt die Autonomie aus der Auflösung des boiotischen Bundes.

<sup>2</sup> αἱ δίκαι δι' ἐτῶν τοῦλάχιστον εἰσάγονται τριάκοντα, d. i. εἰσάγονται, ἀλλ' οὐ διεξάγονται. Der Artikel αἱ darf nicht mit Bursian, Rh. Mus. XXI 218 gestrichen werden.

nischen Partei, schreibt Polybios XX 6 mit Bezug auf die boiotischen Verhältnisse im December oder der zweiten Hälfte Novembers 192, waren so arge Missstände eingetreten, dass seit fast 25 Jahren keine Rechtsklage erledigt worden war (ὥστε σχεδὸν εἴκοσι καὶ εἴ ἑτῶν τὸ δίκαιον μὴ διεξήχθαι), weder die eines Boioters noch die eines Auswärtigen. Dieser Zustand hatte also 216 seinen Anfang genommen, wohl seit dem Antritt der neuen Jahresbeamten, welcher am 1. Bukatios (Gamelion) = 2. Januar 216 stattfand. Vier Jahre später schreibt Polybios XXIII 2: nach dem Abschluss des Friedens zwischen Rom und Antiochos (Mai 188, Pol. XXII 25) ward endlich in Boiotien Wandel geschaffen, weil die Umsturzpartei jetzt keine Aussicht mehr auf Erfolg hatte, und Angesichts des fast 29 Jahre<sup>1</sup> dauernden Stockens der Rechtsprechung wurde jetzt zwischen den Gemeinden über den Antrag verhandelt, die von Boiotern eingebrachten Klagen zum Austrag zu bringen (γίγνεσθαι διεξοδὸν καὶ συντέλειαν τῶν πρὸς ἀλλήλους). Die Gegner des Antrags waren in der Mehrheit, aber den Gutgesinnten half ein glücklicher Zufall zum Sieg. So eben hatte Flamininus beim Senat einen Erlass durchgesetzt, welcher den Boiotern die Wiedereinsetzung seines getreuen Anhängers Zeuxippos und der andern wegen Ermordung des Brachyllas flüchtig gewordenen anbefahl. Die makedonische Partei, von der Heimkehr dieser Männer ihren Sturz besorgend, willigte jetzt schnell in die Wiederaufnahme und Erledigung der zwischen Boiotern obschwebenden Prozesse und das erste Urtheil, welches gefällt ward, betraf den Zeuxippos mit Genossen: sie wurden wegen Mords zum Tode verurtheilt, auch wegen Tempelraub mit einer Strafe belegt und nach Rom eine Gesandtschaft geschickt, um davon Meldung zu thun. Dort hatte aber inzwischen auch Zeuxippos sich gerührt und der Senat beauftragte die Achaier mit seiner Zurückführung. Diese mahnten in Theben nicht bloss hieran sondern zugleich an die Pflicht, nunmehr auch die von Auswärtigen erhobenen Prozesse (συναλλάγματα) zum Austrag zu bringen, welche seit sehr langer Zeit in der Schwebe hingen. Die Boioter gaben die schönsten Versprechungen, thaten aber nichts so lange Hippas regierte; so

<sup>1</sup> τῆς δικαιοδοσίας ἐλκομένης παρ' αὐτοῖς σχεδὸν ἕξ εἴκοσι καὶ ἑννέα ἑτῶν, wie nothwendig zu schreiben ist. Die Handschriften und Ausgaben εἴκοσι καὶ πέντε; die Verwechslung von E mit Θ gehört zu den gewöhnlichen Fehlern der Abschreiber.

ertheilte denn, als Alketas an dessen Stelle trat (d. i. nach 12. Januar 187), Philopoimen den gegen Boioter klagbaren Bundesangehörigen die Erlaubniss, Repressalien zu ergreifen. Dies wirkte; die Boioter zogen andere Saiten auf und der Rechtszustand wurde jetzt auch in dieser Beziehung wiederhergestellt.

Man könnte nun glauben, die 'mindestens 30 Jahre' des Fragments entsprächen den vollen 29, welche nach Polybios vom Anfang bis zum Ende der Rechtsverweigerung verliefen, indem hier nur das eine Grenzjahr, dort beide eingezählt seien, also dass die Abfassung der Periegesis in 187 fiel; oder aber, weil dabei τοῦλάχιστον unerklärlich bleibt, in dem Fragment sei noch die nächste, ein volles Jahr oder darüber betragende Zeit berechnet, welche mit der Abwicklung der zahlreichen in so langer Zeit aufgelaufenen Prozesse verbraucht werden musste, wodurch die Abfassung in 186 zu stehen käme. Aber in dem Fragment der Periegesis wird nicht die Beendigung sondern das Bestehen der Rechtsverweigerung vorausgesetzt, es ist, wie auch aus anderen unten zur Sprache kommenden Anzeichen hervorgeht, vor 188/7 geschrieben und der Terminus a quo der 30 Jahre muss in einem vor 216 liegenden Jahre gesucht werden. Die Herrschaft der makedonischen Partei, durch welche jene Missstände herbeigeführt worden waren, hatte unter Antigonos Gonatas (von 229 bis Ende 221), etwa in der Mitte seiner Regierungszeit begonnen (Pol. XX 5), ihre Führer Askondas Neon und Brachyllas (Grossvater Vater und Sohn) mögen wohl auch schon vor 216 manches Unrecht, besonders an Auswärtigen<sup>1</sup> verübt haben, wozu z. B. Brachyllas als makedonischer Statthalter von Sparta nach der Schlacht von Sellasia Gelegenheit genug hatte, und die Behandlung der gegen sie eingebrachten Beschwerden wurde Anfangs wohl durch gewöhnliche Mittel in die Länge gezogen, bis das Drängen der Gegner sie auf den originellen Gedanken brachte, die Rechtsverweigerung allgemein und sämtliche Boioter zu Mitschuldigen zu machen. Bei solcher Sachlage liess sich der erste Anfang des Gerichtsstillstandes verschieden bestimmen: der Perieget wird in Boiotien gehört haben, dass das Unwesen seit dem Thronantritt des Philippos oder noch früher aufgekommen war: wenigstens führen 30 Jahre von diesem Thronwechsel bei inclusiver Zählung in dasselbe Jahr 147, 1. 192/1, in welches

<sup>1</sup> Beschwerden dieser sind es, die in dem Fragment hervorgehoben werden.

uns die anderen Anzeichen weisen werden. Jedenfalls geht aber aus dem Gesagten hervor, dass die Periegesi frühestens 30 Jahre nach 225, vor welchem Datum der von den Anhängern Makedoniens verübte Unfug nicht angefangen haben kann, also nicht vor 195 und nicht nach 188 geschrieben ist.

Eine engere Begrenzung der Abfassungszeit liefert das Lob der Bewohner von Chalkis fr. 1, 30 τὰ προσπίπτοντα ἐκ τῆς πατρίδος δυσχερῆ γενναίως φέροντες· δουλεύοντες γὰρ πολλὸν ἤδη χρόνον, τοῖς δὲ τρόποις ὄντες ἐλεύθεροι μεγάλην εἰλήφασιν ἕξιν φέρειν ῥαθύμως τὰ προσπίπτοντα. Chalkis, Akrokorinth und Demetrias waren die drei Fesseln, an welchen die Antigoniden Hellas bis zur Schlacht von Kynoskephalai in Abhängigkeit erhielten (Polyb. XVII 11); dann zogen die makedonischen Besatzungen ab, jedoch zunächst nur, um römischen Platz zu machen. Auch diese wurden 194 herausgezogen, Liv. XXXIV 51; Chalkis jedoch sollte die Freiheit nicht lange geniessen: als im Jahre 192 Rom sich auf das baldige Erscheinen des Antiochos in Hellas einrichten musste, erhielt die Stadt eine Besatzung von 500 Achaïern und 500 Asianern, Liv. XXXV 39. 50. Diese verjagte Antiochos im Herbst 192, aber ebenfalls nur um selbst sein Hauptquartier dort aufzuschlagen; als er 191 abziehen musste, liess er eine Besatzung dort, welche bald darnach beim Landen des Consuls Acilius die Stadt räumte, Liv. XXXVI 21. Hiernach verengern sich die Grenzen der Abfassung unserer Periegesi auf die Jahre 195 bis 191.

Auch Athen ist zur Zeit derselben geknechtet: von dieser Stadt heisst es fr. 1, 2 ἡ τῶν ξένων ἐκάστοις συνοικουμένη ταῖς ἐπιθυμίαις εὐάρμοστος διατριβὴ περισπῶσα τὴν διάνοιαν ἐπὶ τὸ ἀρέσκον λήθην τῆς δουλείας ἐργάζεται. Diese den Erklärern<sup>1</sup> unverständliche Angabe ist in den Verhältnissen der so eben bezeichneten Zeit und nur in ihnen begründet. Wie Chalkis so erhielt im Jahre 192 auch der Peiraieus auf Anordnung des Flamininus eine achaiische Besatzung von 500 Mann, besonders deswegen weil eine starke Partei in Athen für Antiochos gewonnen war, und Apollodoros, das Haupt derselben, wurde mit Verbannung bestraft, Liv. XXXV 50. Ueberdies wählte in demselben Jahre auch die römische Kriegsflotte unter Atilius Serranus den Peiraieus zum Ankerplatz, Liv. XXXVI 20, und blieb dort bis in das Jahr 191, in welchem ihr neuer Befehlshaber Livius Sali-

<sup>1</sup> Auf ihre Vermuthungen einzugehen erscheint überflüssig.

nator sie nach Osten führte, Liv. XXXVI 42. Wann die Achaierbesatzung abgezogen ist, wird nicht angegeben; jedenfalls nicht vor der thatsächlichen Beendigung des syrischen Krieges. Hieraus ergibt sich, dass die Periegesis geschrieben ist nach dem Einzug der Achaier in den Peiraieus (Sommer 192) und vor dem Abzug der syrischen Besatzung aus Chalkis (Sommer 191).

Zu dieser Zeit lebte in der That ein Herakleides Pontikos: es ist der unter dem Beinamen Lembos bekannte. Seine Vaterstadt war Kallatis, eine blühende Colonie des pontischen Herakleia, gelegen an der Küste der j. Dobrudscha, Diog. La. V 94 πέμπτος (Ἡρακλείδης) Καλλατιανός<sup>1</sup> ἢ Ἀλεξανδρεὺς, γεγραφὼς τὴν διαδοχὴν ἐν ἔξ βιβλίοις καὶ λεμβευτικὸν λόγον ὄθεν καὶ Λέμβος ἐκαλεῖτο; am Hofe des Ptolemaios VI Philometor (180 bis 145) nahm er eine hohe Stellung ein, Suidas Ἡρακλείδης Ὀξυρυγίτης φιλόσοφος ὁ τοῦ Σαραπίωνος, ὃς ἐπεκλήθη Λέμβος, γεγονὼς ἐπὶ Πτολεμαίου τοῦ ἕκτου· ὃς τὰς πρὸς Ἀντίοχον ἔθετο συνθήκας. ἔγραψε φιλόσοφα καὶ ἄλλα. Zur Zeit des Ptolemaios Philometor herrschten zwei Antiochos über Syrien: der unmündige Antiochos Eupator 164—162, welcher mit Aegypten nichts zu schaffen hatte, und vor ihm sein Vater Antiochos Epiphanes 175—164. Dieser unternahm zwei Feldzüge gegen Aegypten: der erste wurde im Herbst 170 durch einen Waffenstillstand beendet, Liv. XLV 11. Diod. XXXI 1. Polyb. XXIX 7a; der zweite 168 durch die berühmte Intervention des Popilius Laenas. Auf jenen Waffenstillstand wird der von Herakleides abgeschlos-

<sup>1</sup> Ohne Grund bestreitet Diels doxogr. 148 die Richtigkeit dieser Angabe. Der Name seines Vaters Sarapion beweist nicht, dass derselbe ein Aegypter oder in Aegypten geboren war: schon unter Alexander d. Gr. finden wir ein Orakel des Serapis in Babylon, Plut. Alex. 76; nach Isidoros bei Clemens Alex. protr. p. 13 war das Serapisbild in Alexandria nicht aus Sinope (wo der Gott Hades hiess), sondern aus Seleukeia in Syrien unter Ptolemaios I eingeführt worden, vgl. Tac. hist. IV 84; einen Geographen Sarapion aus Seleukeia, wahrscheinlich aus dem zweiten Jahrhundert v. Chr., nennt Cicero ad Att. II 4. 6. Erst aus der Priorität des hellenisirten Serapiscultes in Asien erklärt sich der auffallende Eifer, mit welchem der Lagide sich bemüht, dem in Alexander's Todesgeschichte bedeutend hervortretenden Gott aus Asien nach Alexandria zu bringen, der doch schon von Hause aus ägyptisch war; es ist ein Akt der Rivalität gegen Seleukos, jeder von beiden wollte der ächtteste Nachfolger Alexander's, sein bestberechtigter Erbe und als solcher der vornehmste Hüter seines Cultes sein. Sinope stand nicht unter Seleukos; darum wandte sich Ptolemaios dorthin.

sene Vertrag mit Recht gedeutet, ebenso die Bezeichnung Ὀξυρυχίτης passend dahin erklärt, dass er längere Zeit zu Oxyrynchos in Oberaegypten gewohnt und dort Schriften verfasst hat; vielleicht war er Mitglied der dortigen Kreisregierung, als Nomarch, Grammateus, Epistates oder Agoranomos.

Um den sei es ehrenden oder unterscheidenden Beinamen eines Kritikers zu bekommen muss Herakleides mehr Werke und strenger philologische geschrieben haben, als die über die Städte von Hellas und über die Inseln. Die Titel einiger von ihnen sind vielleicht in dem Verzeichniss der Schriften des Philosophen Herakleides Pontikos bei Diog. V 86—88 zu finden: in welches, wie uns scheint, eine Anzahl theils dem Platoniker fremde theils ächte, aber durch den Plan des (ursprünglichen) Katalogs ausgeschlossen Buchtitel eingeschwärzt sind.

Φέρεται δ' αὐτοῦ συγγράμματα κάλλιστά τε καὶ ἄριστα, διάλογοι, ὧν

ἠθικὰ μὲν περὶ δικαιοσύνης γ', ἐν δὲ περὶ σωφροσύνης, περὶ τ' εὐσεβείας α'<sup>1</sup> καὶ περὶ ἀνδρείας α' κοινῶς τε περὶ ἀρετῆς α'<sup>2</sup>, περὶ εὐδαιμονίας α', (87) περὶ τῆς ἀρχῆς α' καὶ νόμων α' καὶ τῶν συγγενῶν τούτοις, περὶ ὀνομάτων α', συνθήκαι α', ἀκούσιος<sup>3</sup> ἐρωτικὸς καὶ Κλεινίας α'.

φυσικὰ δὲ περὶ νοῦ, περὶ ψυχῆς καὶ κατ' ἰδίαν περὶ ψυχῆς καὶ περὶ φύσεως καὶ περὶ εἰδώλων<sup>4</sup> πρὸς Δημόκριτον, περὶ τῶν ἐν οὐρανῷ α', περὶ τῶν ἐν ἄδου, [περὶ βίων α' β'] αἰτίαι<sup>5</sup>, περὶ νόσων α', [περὶ τὰγαθοῦ α'] πρὸς τὰ Ζήνωνος α', πρὸς τὰ Μήτρωνος α'.

[γραμματικὰ δὲ περὶ τῆς Ὀμήρου καὶ Ἡσιόδου ἡλικίας α' β', περὶ Ἀρχιλόχου καὶ Ὀμήρου α' β'.]

καὶ μουσικὰ δὲ [περὶ τῶν παρ' Εὐριπίδῃ καὶ Σοφοκλεῖ α' β' γ'] περὶ μουσικῆς α' β'<sup>6</sup> (88) [λύσεων Ὀμηρικῶν α' β', θεωρηματικὸν α', περὶ τῶν τριῶν τραγωδοποιῶν α', χαράκτιρες α']

<sup>1</sup> Cobet's Ausgabe ε'.

<sup>2</sup> Cob. setzt καὶ ἄλλο hinzu.

<sup>3</sup> Cob. fñgt α', cod. T. Fabri ἢ ein.

<sup>4</sup> So Krische; vulg. περὶ εἰδώλων, πρὸς Δ.; vgl. Usener analecta Theophr. 1858 p. 13.

<sup>5</sup> So Franz Schmidt de Heraclidae Pontici et Dicaearchi Messenii dialogis deperditis. Diss. Breslau 1867 p. 22. 20; vulg. αἰτίαι περὶ νόσων.

<sup>6</sup> γ', in den Hdss. fehlend, fñgt Meursius hinzu, s. Roulez de vita et scriptis Heraclidae Pontici. Löwen 1828, und in den Annales academiae Lovaniensis 1824—1825 pars posterior p. 35.

περὶ ποιητικῆς καὶ τῶν ποιητῶν α' [περὶ στοχασμοῦ α', προοπτικῶν<sup>1</sup> α', Ἡρακλείτου ἐξηγήσεις δ', πρὸς τὸν Δημόκριτον ἐξηγήσεις α', λύσεων ἔριστικῶν α' β', ἀξίωμα α', λύσεις α', ὑποθῆκαι α', πρὸς Διονύσιον α'].

ῥητορικὰ δὲ περὶ τοῦ ῥητορεύειν ἢ Πρωταγόρας.

ἱστορικά· περὶ τῶν Πυθαγορείων καὶ περὶ εὐρημάτων.

τούτων τὰ μὲν κωμικῶς πέπλακεν, ὡς τὸ περὶ ἡδονῆς<sup>2</sup> καὶ περὶ σωφροσύνης· τὰ δὲ τραγικῶς, ὡς τὸ περὶ τῶν καθ' ἄδην καὶ τὸ περὶ εὐσεβείας καὶ τὸ περὶ ἐξουσίας. (89) ἔστι δ' αὐτῷ καὶ μεσότης τις ὁμιλητικῆ φιλοσόφων τε καὶ στρατηγικῶν καὶ πολιτικῶν ἀνδρῶν πρὸς ἀλλήλους διαλεγομένων.

ἀλλὰ καὶ γεωμετρικὰ ἔστιν αὐτοῦ καὶ διαλεκτικά.

Am Anfang pflegt man theils συγγράμματα—ἄριστα· διάλογοι· ὧν theils συγγράμματα—ἄριστα· διάλογοι, ὧν zu interringiren; wie weit die Dialoge reichen, ist noch nicht aufgeklärt. Nach Koeler, Heraclidæ Pont. fragm. de rebus publ. 1804 p. XXI bezieht sich der Ausdruck διάλογοι nur auf die erste, ethische Abtheilung; Fr. Schmidt p. 10 glaubt, er sei der Liste bloss deswegen vorgesetzt, weil sie mit Gesprächen anfangt: welche Schriften Dialoge waren, habe der gelehrte Leser selbst wissen müssen. Diese Ansicht bedarf keiner Widerlegung; die Koeler's verstösst gegen die stilistische Schlussbemerkung, in welcher eine zur zweiten Abtheilung gehörige Schrift als dialogisch bezeichnet wird. Dem Text zufolge erstrecken sich die Dialoge zunächst so weit, als die mit μὲν eingeleitete Eintheilung durch δὲ fortgesetzt wird, also bis zum Beginn der musischen Abtheilung; dass aber auch diese, ferner die rhetorische und historische dazu gehören, lehrt der innere Zusammenhang zwischen den zwei auf die Form bezüglichen Urtheilen ἄριστά τε καὶ κάλλιστα und τούτων τὰ μὲν κωμικῶς πέπλακεν κτλ., von welchen diese 6 (5) Abtheilungen umschlossen werden; das erste erstreckt sich also ebenso wie das zweite, bei welchem der Text es durch τούτων geflissentlich anzeigt, auf sämmtliche Schriften der sechs Abtheilungen und das zweite besagt, dass mehrere in der Form an den komischen, andere an den tragischen Dialog erinnern, manche Gespräche auch die Mitte zwischen beiden halten. Dem entsprechend dient das Wort διάλογοι nicht zur Einführung einer Ab-

<sup>1</sup> Cob. προοπτικῶν.

<sup>2</sup> Die Titel περὶ ἡδονῆς α' und περὶ ἐξουσίας α' sind demnach in der Liste der ethischen Schriften ausgefallen.

theilung (sonst hätte man διάλογοι μὲν zu erwarten), sondern als parenthetische Epexegeze: denn das darauffolgende ὧν bezieht sich, wie das Genus von ἠθικά, ἐν u. s. w. beweist, über διάλογοι hinweg auf συγγράμματα. Der Verfasser sagt 'es laufen aber von ihm sehr schöne und gute Bücher um (Dialoge), von welchen ethischer Natur sind u. s. w.' und erläutert nach Aufzählung derselben jenes Lob durch die Bemerkung, dass dem Inhalt entsprechend die einen heiteren, andere erhabenen, wieder andere, wo Philosophen, Staatsmänner und Feldherren mit einander sprechen, gemischten Charakter zeigen. Alle bis zu dieser Bemerkung ihrem Titel nach aufgeführten Schriften sind also Dialoge; aber Herakleides hat auch Monologe geschrieben. Zu diesen gehören die Schriften der nach ihr angeführten Abtheilungen, die mathematischen und dialektischen: sie sind durch ihre Stellung nach den Dialogen von diesen ausgeschlossen. Aber auch unter den ethischen, physischen, musischen, rhetorischen und historischen Schriften können monologische gewesen sein; nur sind ihre Titel nicht angeführt, weil der Verfasser des Katalogs bloss die schönen, d. i. dialogischen Schriften angeben will.

In dem ursprünglichen Katalog fehlten demnach alle monologischen Titel; dies gab einem Späteren, welcher den Plan desselben verkannte, Anlass, die ihm bekannt gewordenen nachzutragen; dabei hat er aber nicht bloss den ursprünglichen Anordnungsplan gestört, sondern auch Schriften eines andern Herakleides Pontikos eingemengt.

Φυσικά. Zu diesen das Werk περὶ βίωv zu zählen, verbietet der Pluralis βίωv, nach welchem zu schliessen es entweder biographischen Inhalt hatte und demgemäss zur historischen Abtheilung gehörte oder die drei in den ethischen Systemen unterschiedenen Lebensrichtungen, den βίος θεωρητικός πρακτικός ἀπολαυστικός (ἡδονικός), betraf. In beiden Fällen ist es wahrscheinlich, dass jenes nicht den Platoniker zum Verfasser hatte. Die Dreitheilung der Berufe ist zuerst bei Aristoteles (eth. I 3) Gegenstand philosophischer Betrachtung, in diesem Sinn schrieben περὶ βίωv die Peripatetiker Theophrastos, Klearchos, Straton, ferner Epikuros und der Stoiker Chrysippos. Biographische Schriftsteller waren zwar schon vor Aristoteles aufgetreten, aber sie hatten nur einzelne Kategorien behandelt: Antiphon περὶ τῶν ἐν ἀρετῇ πρωτευσάντων, Damastes περὶ ποιητῶν καὶ σοφιστῶν, Glaukos περὶ τῶν ἀρχαίων ποιητῶν τε καὶ μουσικῶν. Dasselbe that der Platoniker in dem unter den musischen Schriften auf-

geführten Buche περί ποιητικῆς καὶ τῶν ποιητῶν; eben dadurch wird es aber zweifelhaft, ob er zugleich ein biographisches Gesamtwerk geschrieben hat. Solche sind erst nach Aristoteles nachweisbar und zwar gehen die älteren Schriften dieser Art fast nur Peripatetiker an: dahin gehören Aristoxenos βίοι ἀνδρῶν, Dikaiarchos περί βίων, Hermippos βίοι, Satyros βίοι, Megakleides περί ἐνδόξων ἀνδρῶν; von Antigonos aus Karystos (βίοι) und dem Kyzikener Neanthes (περί ἐνδόξων ἀνδρῶν) ist die Schulrichtung nicht bekannt<sup>1</sup>. Die eigentliche Ausbildung hat ohne Zweifel auch das biographische Genre erst durch das Muster erhalten, welches Aristoteles in dem Werke περί ποιητῶν geliefert hatte.

Anders müsste hierüber geurtheilt werden, wenn Herakleides, wie in der That lange Zeit angenommen worden ist, ein Schüler des Aristoteles gewesen wäre; diese Ansicht ist jedoch von Schneidewin und Zeller mit guten Gründen verworfen worden und wir glauben, dass vor Sotion Niemand jenen in ein anderes Verhältniss zu Aristoteles als das eines Mitschülers gesetzt hat. Fast sämmtliche Zeugen: der Verfasser der herculanischen Akademikergeschichte, Cicero an vielen Stellen, Strabon p. 541, Diogenes III 41, Suidas u. a. nennen ihn einen Zuhörer Platon's, die meisten in solcher Weise, dass sie ihn nicht zugleich für einen Schüler des Aristoteles gehalten haben können. Dieser Ueberlieferung steht die des Diogenes V 86 und Stobaeus in unversöhnlicher Weise gegenüber: sie setzt keineswegs (wie viele gemeint haben) voraus, dass Herakleides beide Philosophen nach einander gehört habe, sondern dass er Platon's Schüler gar nicht gewesen ist. Denn nicht vor, sondern nach dessen Tod lässt sie ihn den ersten philosophischen Unterricht geniessen und erklärt seine Uebereinstimmungen mit Platon theils aus dem Unterricht des Akademikers Speusippos theils aus dem Studium der plato-

<sup>1</sup> Mit Recht unterscheidet Blass, att. Bereds. II 423 den Biographen des 197 gestorbenen Attalos von dem Rhetor Neanthes, dessen Lehrer Philiskos im vierten Jahrhundert blühte; das Werk περί ἐνδόξων ἀνδρῶν gehört aber wahrscheinlich dem erstgenannten an. Die Verbindung von περί mit βίος auch bei Porphyrios Pythag. 7 Ἀντιφῶν περί τοῦ βίου τῶν ἐπ' ἀρετῇ πρωτεύσάντων, Diog. X 2 Ἀπολλόδωρος ὁ Ἐπικούρειος περί τοῦ Ἐπικούρου βίου u. a.; zu den Biographen zählen wir wegen des Inhalts der Fragmente den Athener Timotheos περί βίων, s. Diog. III 5. IV 4. V 1. VII 1.

nischen Schriften, Diog. V 86. Ἀθήνησι παρέβαλε πρῶτον μὲν Σπευσίπῳ ἀλλὰ καὶ τῶν Πυθαγορείων διήκουσε καὶ τὰ Πλάτωνος ἐζηλώκει καὶ ὕστερον ἤκουσεν Ἀριστοτέλους, ὡς φησι Σωτίων; die erste dieser vier Angaben hängt offenbar mit den zwei letzten unlösbar zusammen, so dass (höchstens etwa die Notiz über die Pythagoreier ausgenommen) die ganze Stelle aus dem Peripatetiker Sotion abzuleiten, mit der Widerlegung eines dieser Sätze aber der Nachweis der Unrichtigkeit auch für die zwei anderen erbracht ist. Wir wissen aber aus Herakleides selbst, dass er nicht erst zu Speusippos' Zeit sondern schon unter Platon die Akademie besucht hat. Von ihm selbst stammt die Nachricht, dass das Erdbeben, welches 371 die Städte Helike und Bura zerstörte, in seine Lebenszeit (κατ' αὐτόν, Strab. 384) fiel und dass er im Auftrag Platon's zu Kolophon nach den Gedichten des Antimachos gesucht habe (Proklos zu Plat. Tim. p. 28). Bei Speusippos' Tod 339/8 stand neben Xenokrates und Menedemos er als Nachfolger auf dem Lehrstuhl der Akademie in Frage und als Xenokrates die meisten Stimmen erhielt, begab er sich in seine Vaterstadt Herakleia, wo er selbst eine Schule stiftete, Pap. Hercul. ἕτερον περίπατον<sup>1</sup> καὶ διατριβὴν κατεστήσατο; Aristoteles, damals in Makedonien, that dasselbe erst 335/4 in Athen. Als Platon (zum dritten Male, wie mit Wahrscheinlichkeit angenommen wird, also 361) nach Sicilien reiste, übertrug er, wie Suidas meldet, ihm die Leitung der Schule, woraus wir mit Zeller den Schluss ziehen, dass er kaum jünger als Xenokrates (geb. 395) gewesen ist: jedenfalls war er nicht jünger als Aristoteles (geb. 384/3). Aristoxenos, einer der ältesten Peripatetiker, dessen Vater ein Bekannter des Sokrates gewesen, erwähnte seiner (Diog. V 92), und zwar nach Müller zu fr. 39 entweder in den βίοι ἀνδρῶν (in diesem Fall sicher nach seinem Tode) oder in dem Werk περὶ τραγωδοποιῶν<sup>2</sup>. Die Schrift des Herakleides πρὸς τὰ Ζήνωνος galt offenbar den Lehren des Eleaten Zenon; die πρὸς Διονύσιον vielleicht dem Dialektiker Dionysios, welchen der jüngere Antisthenes bei Diog. II 98 unter den Lehrern des Atheisten Theodoros nennt.

<sup>1</sup> Missverständniss dieses Ausdrucks, in Verbindung etwa mit einer Kunde von späterem Verkehr des Herakleides mit Aristoteles, mag den Anstoss zu der Fälschung des Sotion gegeben haben.

<sup>2</sup> Der Herakleides, welchem Plutarch Alex. 26, ohne ihn näher zu bezeichnen, eine Erzählung von der Gründung Alexandreias ent-

Der Herakleides, welcher die zwei Bücher περὶ βίων schrieb, ist wohl kein anderer als der von Eutokios in Archimedes dem de circulis dimens. p. 49 Ἡρακλείδης ἐν τῷ Ἀρχιμήδους βίῳ citirte, der auch in Sachen anderer erst nach dem Platoniker aufgetretener Gelehrten angeführt wird, in Betreff des Stilpon von Diogenes II 113 und 120 Ἡρακλείδης φησὶν, des Eretriens Menedemos Diog. II 138 und 143 φησὶν Ἡρακλείδης, nämlich Herakleides Lembos. Dieser schrieb einen Auszug aus den βίοι des Satyros und einen aus Sotion's διαδοχαί; der auffallende Umstand, dass Diogenes V 94 πέμπτος Ἡρακλείδης Καλλατιανὸς — γεγραφῶς τὴν διαδοχὴν ἐν ἔξ βιβλίοις nur den zweiten, nicht auch den ersten jener Auszüge nennt, erklärt sich, wenn dieser bei Diogenes unter den Werken des Platonikers Herakleides aufgeführt ist<sup>1</sup>: aus den 4 oder mehr Büchern des Satyros machte Lembos 2, wie er die 13 des Sotion in 6 zusammengezogen hat. Dass wir Satyros' Werk nur unter dem Titel βίοι citirt finden, während Diogenes bei Herakleides περὶ βίων anführt, steht unserer Annahme nicht im Wege: wie die biographischen Werke theils diesen theils jenen Titel führen, so wird auch ein und dieselbe Schrift abwechselnd bald in der einen bald in der anderen Form citirt: die des Klearchos heisst bei Athenaios bald βίοι bald περὶ βίων; trotz Galenos de locis affectis IV 415 ἐπιγέγραπται τὸ βιβλίον ἄπνου Ἡρακλείδου schreibt Diogenes I 12 Ἡρακλείδης ἐν τῷ περὶ τῆς ἄπνου; verschiedene Schriften glei-

lehnt, hat nach dem fabelhaften Charakter derselben zu schliessen viel später gelebt und ist bei ihm wohl an Lembos (in den ἱστορίαι) zu denken. Karl Müller fr. hist. II 199 denkt wegen eines Homercitates, welches eine Rolle darin spielt, an ein Buch des Philosophen über Homer.

<sup>1</sup> Die von Diels doxogr. 148 ausgesprochene Vermuthung, Lembos habe die Auszüge aus Satyros und Sotion zu einem einzigen, ἐπιτομῇ überschriebenen Werke verbunden, ist von Hause aus unwahrscheinlich: ἐπιτομῇ allein gibt keinen Titel, weil die Anzeige des Inhalts fehlt, es müsste denn der Name des eigentlichen Verfassers, nicht des Auszückers damit verbunden sein; die zwei Originalwerke waren auch zu verschieden, um in solcher Weise verschmolzen zu werden: Sotion gab eine sehr ausführliche Philosophengeschichte, Satyros in weniger Büchern die Biographie berühmter Könige, Feldherren, Dichter, Redner, Philosophen u. a. Diogenes citirt V 79 ἐπιτομῇ τῶν Σωτῖωνος (vgl. VIII 7. X 1) und VIII 40 ἐπιτομῇ τῶν Σατύρου βίων (vgl. IX 26); nur VIII 52 Ἡρακλείδης ἐν τῇ ἐπιτομῇ, aber bloss desswegen weil Σάτυρος ἐν τοῖς βίοις unmittelbar vorhergeht.

chen Themas citirt er unter den Titeln αἰτία und περί αἰτιῶν, χαρακτήρες und περί χαρακτήρων u. a.

Die Einreihung der ihrem Titel nach ethischen Schrift περί τάγαθού unter die physischen sucht Deswert Diss. de Heraclide Pontico. Löwen 1830 p. 94 (eine Abhandlung, welche mir nicht zu Gesicht gekommen ist) damit zu vertheidigen, dass Platon in dem ebenso betitelten Vortrag nach Aristoxenos harmon. elem. II 301 unter andern auch περί μαθημάτων καὶ ἀριθμῶν καὶ γεωμετρίας καὶ ἀστρολογίας gesprochen. Wären dies die Hauptgegenstände des Buches gewesen, so würde es unter die γεωμετρικά gehört haben, also doch falsch eingestellt sein; aber Platon zog sie bloss herein, weil ihm das Eine mit dem Guten und dieses mit der göttlichen Vernunft, der Quelle aller Erkenntniß zusammenfällt. Diesen Vortrag des Meisters haben nach Simplicius ad Ar. phys. 104 ausser Aristoteles auch Herakleides, Hestaios und andere Platoniker herausgegeben, in der herakleischen Schrift περί τάγαθού wird mit hoher Wahrscheinlichkeit die von ersterem besorgte Ausgabe erkannt und ihr Fehlen in dem ächten Katalog erklären wir aus der monologischen Form, in welcher sie abgefasst war. Der Umstand wenigstens, dass sie das geistige Eigenthum seines Lehrers war, hat es schwerlich veranlasst: in den Bücherverzeichnissen werden die von Schülern veröffentlichten Vorträge ihrer Meister unbedenklich den Herausgebern zugeschrieben, z. B. die von Aristoteles besorgte Ausgabe des platonischen περί τάγαθού figurirt unter den aristotelischen Schriften und auch sonst findet sich ein und derselbe Vortrag eines Philosophen, welcher in verschiedenen Ausgaben nach seinem Tode erschien, unter den Schriften mehrerer Schüler aufgeführt, s. Usener anal. Theophr. 17.

Γραμματικά. Diese Rubrik collidirt mit einer unzweifelhaft ächten, den ἱστορικά. Da unter letzterer der Titel περί τῶν Πυθαγορείων steht, so müssten wir dort auch die zwei Bücher περί τῆς Ὀμήρου καὶ Ἡσιόδου ἡλικίας lesen, wenn sie der ächte Katalog enthalten hätte, ebenso die περί Ἀρχιλόχου καὶ Ὀμήρου; man könnte bei ihnen auch an die musische Abtheilung denken, weil dort die Schrift περί ποιητικῆς καὶ τῶν ποιητῶν aufgeführt ist, doch veranlasste dazu offenbar das Vorwiegen des Themas περί ποιητικῆς. Die zwei Werke für grammatische anzusehen konnte nur einem recht oberflächlichen Interpolator einfallen. Offenbar standen die wirklich grammatischen Titel, welche die musische Abtheilung in ihrer jetzigen Gestalt aufzeigt, zu seiner

Zeit noch nicht in derselben und er mochte wohl die Schriften über die Musik, über die Poesie und einige, deren Inhalt ihm der Titel nicht klar machte, nicht aber zwei der Person und der Zeit alter Dichter gewidmete für Musikschriften gelten lassen, daher entschloss er sich für sie eine neue Rubrik anzulegen.

Die Schrift über Homer's und Hesiod's Zeitalter wurde als ein Plagiat angefochten: Diogenes V 92 schreibt in dem Artikel Herakleides Pontikos Χαμαιλέων τὰ παρ' ἑαυτοῦ φησι κλέψαντα αὐτὸν τὰ περὶ Ἡσιόδου καὶ Ὀμήρου γράφαι. Um sie mit Diogenes dem berühmten Pontiker, dem angeblichen Schüler des Aristoteles zuweisen zu können, hat man den Chamaileon, von dessen Person weiter nichts verlautet, als dass er ein Peripatetiker und Landsmann jenes gewesen, für eines der ältesten Mitglieder der Schule, einen Zuhörer des Aristoteles erklärt. Diese Annahme, schon bisher sehr bedenklich, wird völlig unhaltbar, wenn Herakleides, wie sich neuerdings herausgestellt hat, ein dem Aristoteles mindestens gleichaltriger Mitschüler desselben und schon vor ihm Stifter einer eigenen Schule gewesen ist, der als solcher unmöglich mit einem Plagiat vor die Welt treten konnte und in Wahrheit, trotz unkritischen Verhaltens in Dingen der Götter, ein durchaus selbständiger Denker war und es nicht nöthig hatte, bei Mitschülern, geschweige denn bei deren Zuhörern eine Anleihe zu machen; überdies ist er nicht bloss vielfach von seinem Meister abgewichen sondern, wie mehrere Titel seiner Schriften zeigen, mit Vorliebe auch polemisch aufgetreten, ein Verfahren mit welchem sich das ihm zur Last gelegte am allerwenigsten verträgt. Chamaileon lebte viel später als er. Sein Buch περὶ ἡδονῆς galt manchen für ein Werk Theophrast's, Athen. VI 273. VIII 347, enthielt also Gedanken und Aussprüche, welche in theophrastischen Werken wiederkehrten; woraus Köpke de Chamaeleonte 1856 p. 3 den triftigen Schluss gezogen hat, dass er ein Nachtreter dieses Peripatetikers gewesen ist. Ihn geradezu für einen Zuhörer desselben zu erklären, sah sich Köpke dadurch veranlasst, dass er dem Diogenes folgend bei Herakleides an den berühmten Pontiker dachte; hievon abgesehen und bloss das Verhältniss zu Theophrastos ins Auge gefasst, liesse sich ein Ausschreiber dieser Art wohl für einen Schüler, nicht aber, wie Zeller II 2. 899 die Unmöglichkeit der Plünderung eines Theophrasteiers durch einen um 395 oder wenigstens 384 geborenen Schriftsteller erkennend will, für einen Mitschüler des Ausgeschriebenen ansehen: wer sich als Schüler eines Philosophen

bekannt, erhält dadurch das Recht dessen Ideen wiederzugeben, wenn er sie nur nicht für seine eigenen ausgibt; vom Mitschüler wäre dasselbe Verfahren ein Plagiat zu nennen und eines solchen hat sich Chamaileon, welcher selbst andere desselben bezichtigte, schwerlich schuldig gemacht. Der Herakleote Chamaileon, welcher 281 als Gesandter seiner Vaterstadt dem König Seleukos das kühne Wort Ἡρακλῆς κάρρων Σελεύκου (Memnon bei Phot. bibl. 226 a) zurief, ist nicht für identisch mit ihm zu halten.

Der Peripatetiker dieses Namens kennt bereits die Unterscheidung einer alten, mittleren und neuen Komödie, Athen. IX 466 Χαμαιλέων ὁ Ποντικός ἐν ἔκτῳ περὶ τῆς ἀρχαίας κωμωδίας. Von dieser wusste, wie Clinton II p. XLIX erinnert, Aristoteles noch nichts, obgleich die neue schon zu seiner Zeit blühte, eth. Nicom. IV 8 ἴδοι ἄν τις ἐκ τῶν κωμωδιῶν τῶν παλαιῶν καὶ τῶν καινῶν· τοῖς μὲν γὰρ ἦν γελοῖον ἢ αἰσχρολογία τοῖς δὲ μᾶλλον ἢ ὑπόνοια κτλ. Sie ist ein Werk der Bibliothekare von Alexandria, welchen die grosse Menge der dort aufgespeicherten komischen Dramen den Gedanken nahe legte, die Uebersicht durch Classificirung zu erleichtern; sie konnte auch erst unternommen werden, nachdem die seit Alexander des Grossen Antritt datirende neue Komödie an Dauer des Bestandes und damit an Zahl der Stücke der alten oder mittleren ziemlich gleichgekommen war: nur aus dem Hinzutritt dieses äusseren Grundes erklärt sich die Dreizahl der Theile, anstatt deren man eigentlich bloss zwei hätte erwarten sollen, da der Unterschied der neuen von der mittleren weit unbedeutender ist als der in dem Wegfall des Chors und der Parabasen liegende beider von der alten. Urheber der Dreitheilung ist vermuthlich Lykophron als Ordner der komischen Dramen jener Bibliothek gewesen; zu allgemeiner Geltung wurde sie jedenfalls durch die τίνακες des Kallimachos gebracht, bei welchem man sie auch zuerst nachweisen kann (Athen. VIII 336). Dem Aristarchos (zu Il. Ψ 94) ist Chamaileon bereits bekannt; wir setzen daher seine Blüthe vorläufig zwischen 240<sup>a</sup> und 140.

Der von ihm des Plagiats beschuldigte Herakleides Pontikos ist demnach ein Späterer als der berühmte Philosoph dieses Namens; dies bestätigt sich daran, dass in einer gute Bücherkenntniss verrathenden Aufzählung der älteren Schriftsteller, welche von Homer's Zeitalter gehandelt haben, des Herakleides περὶ τῆς Ὀμήρου καὶ Ἡσιόδου ἡλικίας nicht gedacht wird. Um zu beweisen, dass Moses lange vor Homer gelebt hat, geht Tatianus

adv. Gr. 31 auf die Untersuchungen über das Alter Homer's ein: περί τῆς Ὀμήρου ποιήσεως γένους τε καὶ χρόνου καθ' ὃν ἤκμασε χρόνον προηρεύνησαν πρεσβύτατοι μὲν Θεαγένης τε ὁ Ῥηγίνος κατὰ Καμβύσην γεγωνῶς καὶ Στησίμβροτος ὁ Θάσιος καὶ Καλλίμαχος ὁ Κολοφώνιος<sup>1</sup> καὶ Ἡρόδοτος ὁ Ἀλικαρνασσεύς καὶ Διονύσιος ὁ Ὀλύμπιος<sup>2</sup> μετὰ δὲ ἐκείνους Ἐφορος ὁ Κυμαῖος καὶ Φιλόχορος ὁ Ἀθηναῖος Μεγακλείδης τε καὶ Χαμαιλέων οἱ περιπατητικοί· ἔπειτα γραμματικοὶ Ζηνόδοτος Ἀριστοφάνης Καλλίμαχος Κράτης Ἐρατοσθένης Ἀρίσταρχος Ἀπολλόδωρος. Die zwei ersten Reihen halten die chronologische Ordnung, welche in πρεσβύτατοι μὲν und μετὰ δὲ ἐκείνους angekündigt wird, auf das Genaueste ein; dagegen die letzte Reihe, welche schon formell in dem Asyndeton und dem Fehlen des Artikels bei γραμματικοὶ Verzicht auf genauere Angabe oder Kenntniss offenbart, wirft nicht nur die Namen anachronistisch durcheinander (Eratosthenes und Aristophanes sollten zwischen Kallimachos und Krates stehen) sondern ist auch durch ἔπειτα in ein der Wirklichkeit nicht entsprechendes Zeitverhältniss zu den ersten Reihen gesetzt, da in Wahrheit mit dieser dritten Reihe nicht sowohl eine spätere als vielmehr eine andersartige Gruppe, die der Grammatiker den zwei ersten entgegentritt: Zenodot war Zeitgenosse des Philochoros, welcher nach 262 gestorben ist. Tatianus bringt dann, chronologisch nach der Datirung Homer's geordnet, die Ansichten des Krates, Eratosthenes, Aristarchos, Philochoros, Apollodoros und zwei anonyme (die zweite von Theopompos herührend); den grössten Theil jener Autorennamen hat der Apologet, welchen er ausschreibt, vermuthlich einem der Grammatiker entlehnt.

Von Aeltern, welche dieses Thema gelegentlich berührt hatten, hätte noch einer oder der andere, z. B. Theopompos und Aristoteles genannt werden können; aber der Philosoph Herakleides, falls er der Verfasser einer eigens dem Zeitalter Homer's gewidmeten Schrift gewesen ist, durfte nicht übergangen werden.

<sup>1</sup> Nur an dieser Stelle genannt.

<sup>2</sup> Wahrscheinlich mit Dionysios dem Chalkidier identisch.

<sup>3</sup> Vgl. Athenaios XII 512 fg. Bei dem bekannten Wechsel der Endungen -κλῆς und -κλείδης diesen Megakleides mit Jonsius und Fuhr für den Megakles, in dessen Werk περί ἐνδόξων ἀνδρῶν das Rübenmahl des Curius Dentatus erwähnt war, zu erklären haben die Anderen sich nur durch die nunmehr wegfallende Rücksicht auf das vermeintlich hohe Alter seines Genossen Chamaileon abhalten lassen.

Anders, wenn es Herakleides Lembos war: als Philolog oder Grammatiker (κριτικός) gehörte dieser dem grossen Schwarm an, aus welchem nur die berühmtesten ausgehoben werden<sup>1</sup>, und ihn zu übergelien war um so unbedenklicher, weil er sich, wie in seinen meisten Schriften, so in dieser bezeugter Massen nur als Nachtreter und Ausschreiber zeigte.

Der anderen 'grammatischen' Schrift περὶ Ἀρχιλόχου καὶ Ὀμήρου, nicht wie Deswert will dem Werk περὶ βίων, dürfte die Berichtigung eines von Ephoros begangenen Irrthums angehören, welcher dem Klazomenier Artemon, Verfertiger des ersten in einem hellenischen Kriege (dem samischen 440) vorkommenden Sturmbocks, den Beinamen Periphoretos gegeben hatte: dieser war, wie 'Herakleides Pontikos' aus Archilochos nachwies, in Wahrheit einem früheren Artemon beigelegt worden. Plutarch, welcher hievon im Perikles 26 handelt, hält jenen Herakleides offenbar für den Philosophen; ob aber bei diesem eine Bemerkung über Ephoros erwartet werden kann, darf mindestens für zweifelhaft erklärt werden: der Historiker von Kyme erwähnt den Uebergang Alexander's nach Asien und mag wenige Jahre nach demselben die Feder niedergelegt haben; sein Werk hinterliess er in unvollendetem Zustande und es erschien erst in der Oeffentlichkeit, nachdem Demophilos das letzte Buch ausgearbeitet und hinzugefügt hatte: dieser aber schrieb vermuthlich nach 322 (Philologus XL 95). Die Schrift über Archilochos und Homeros steht und fällt mit der über Homer's und Hesiod's Zeitalter, um so mehr als merkwürdiger Weise in ihr Herakleides denselben Peripatetiker ausschreibt, wie in der anderen: aus Chamaileon's Schrift περὶ Ἀνακρέοντος citirt Athenaios XII 533 sowohl die Stelle des Dichters, in welcher ὁ περιφόρητος Ἀρτέμων vorkam, als die Erklärung des Beinamens. Wir legen daher beide unbedenklich dem 'Kritiker' Herakleides bei und für Chamaileon ergibt sich daraus, dass er dessen Zeitgenosse gewesen ist: zur selben Zeit, wo er über die Beraubung einer seiner Schriften klagte, mag die erschienen sein, in welcher Lembos der anderen in gleicher Weise mitspielte.

**Μουσικά.** Der diesem Ausdruck am genauesten und dem gewöhnlichen Sprachgebrauche nach unter allen von Diogenes hier aufgeführten allein entsprechende Einzeltitel περὶ μουσικῆς ist

<sup>1</sup> Aus demselben Grund konnte Artemon περὶ Ὀμήρου, ein jüngerer Zeitgenosse Aristarch's (Philol. XLI 651), unerwähnt bleiben.

zugleich der einzige dieser Abtheilung, welcher auch sonst als Ueberschrift eines von dem Philosophen herrührenden Werkes citirt wird; dass jener Ausdruck auch auf die Erklärung der Dichter und die an ihr emporwachsende Grammatik übertragen werden konnte, lehrt das Verzeichniss der Schriften Demokrit's<sup>1</sup> bei Diog. IX 48 μουσικά δὲ τὰδε· περὶ ῥυθμῶν καὶ ἁρμονίης, περὶ ποιήσιος, περὶ καλλοσύνης ἐπέων, περὶ εὐφώνων καὶ δυσφώνων γραμμάτων, περὶ Ὀμήρου ἢ ὀρθοεπέης καὶ γλωσσέων, περὶ ἀοιδίης, περὶ ῥημάτων, ὀνομαστικόν. τοσαῦτα δὲ καὶ τὰ μουσικά. Aecht, weil die p. 493 angeführte Nachricht des Philosophen über den ihm von Platon gegebenen Auftrag enthaltend, ist auch der Titel περὶ ποιητικῆς καὶ τῶν ποιητῶν, in welchem Platon's Urtheil über Antimachos und Choirilos mitgetheilt war. Ebendesswegen ist es aber unwahrscheinlich, dass er über eine einzelne Gruppe der Dichter, περὶ τῶν τριῶν τραγωδοποιῶν, noch besonders gehandelt habe. Diesen Titel, ebenso die grammatischen oder kritischen περὶ τῶν παρ' Εὐριπίδῃ καὶ Σοφοκλεῖ, λύσεις Ὀμηρικαὶ und (wenn nicht an eine dialektische, von Widerlegungen handelnde Schrift zu denken ist) λύσεις hat der Fälscher gewiss im ächten Katalog noch nicht vorgefunden: sonst würde er nicht zur Bildung der Rubrik γραμματικά geschritten sein, zu welcher er die letzterwähnten Titel um so sicherer rechnen musste, als er auch eine der Schrift περὶ τῶν τριῶν τραγωδοποιῶν verwandte (περὶ Ἀρχιλόχου καὶ Ὀμήρου) dazu gezählt hat. Hiezu kommt, dass die grammatisch-kritische Literatur erst mit Aristoteles (ἀπορήματα Ὀμηρικὰ u. a.) ihren Anfang genommen hat. Eine Verwechslung mit dem Grammatiker Herakleides Pontikos unter Claudius und Nero lässt sich desswegen nicht annehmen, weil dieser ein einziges Werk grammatischen Inhalts, die λέσχει (in Versen) geschrieben hat: Suidas fügt der Beschreibung desselben die Bemerkung ἔγραψε δὲ καὶ ποιήματα ἐπικά πολλά hinzu. Jene Titel liefern uns die Erklärung des Beinamens κριτικός, welchen Lembos wahrscheinlich

<sup>1</sup> Von allen Schriftenverzeichnissen, welche Diogenes bietet, ist nur dieses und das des Chrysippos Diog. VII 189 ff. gleich dem herakleidischen nach Fächern geordnet; da das chrysippische im Uebrigen anders eingerichtet ist, das demokritische dagegen, welches von Thrasyllus herrührt, eine gleichartige Eintheilung, in ethische, physische, musische und technische Schriften, zeigt und die musischen in derselben Ausdehnung nimmt wie der herakleidische Katalog, so dürfen wir diesen auf Thrasyllus zurückführen.

geführt hat. Wie kommt es aber, dass sie nicht der grammatischen Rubrik angehängt sind? Diese ist einem Exemplar des ächten Katalogs vielleicht zwischen den zwei Zeilen, welche das Ende der physischen und den Anfang der musischen Abtheilung enthielten, eingefügt worden, konnte aber dort nur ihrem Anfang nach, der in unserem Text als ganzes Verzeichniss der grammatischen Schriften auftritt, Platz finden und die Fortsetzung wurde am Rande neben den musischen beigeschrieben; ihr wurden auch solche Titel angereiht, deren Inhalt der Fälscher nicht zu beurtheilen vermochte. Gleich oberhalb dieser Zusätze neben den φυσικὰ brachte er die zwei anderen, sichtlich nicht grammatischen Titel, welche er noch nachzutragen fand, am Rande an, um deren eigentliche Zugehörigkeit er sich nicht weiter kümmerte<sup>1</sup>.

Die Schrift des Platonikers über die Weissagung (προοπτικά), ferner seine Erklärungen des Herakleitos, die gegen Demokritos und das Buch gegen Dionysios trugen keinen musischen Charakter, wenn auch die ἐξηγήσεις zum Theil philologisch gewesen sein mögen: sie betrafen aber keinen Dichter und bewegten sich der Hauptsache nach jedenfalls in sachlichen Auseinandersetzungen. Die Streitschriften waren ohne Zweifel nicht in die Form von Gesprächen gebracht, wurden also von dem Verfasser des Katalogs nicht aufgenommen. Daraus, dass sie und mit ihnen seine Schriften περί χρηστηρίων (wenn diese nicht in den προοπτικά zu suchen ist), λόγοι τῶν εἰς Ἄβαριν ἀναφερομένων, κρίσεις ἱερῶν im ächten Katalog, wo die meisten in der physischen Abtheilung einen Platz haben müssten, fehlen, schliessen wir auf monologische Form derselben; möglich dass auch eine oder die andere im Texte ausgefallen ist.

Die angeblich musischen Schriften λύσεις ἐριστικάί, λύσεις (? p. 500), θεωρηματικόν, περί εἰδῶν, περί στοχασμοῦ gehören theils im engeren theils im weiteren, allgemein logischen Sinn zu den dialektischen (die letztgenannte möglicher Weise zu den rhetorischen); an ihrer Abfassung durch den Philosophen zu zweifeln liegt kein Grund vor, aber dass der ächte Katalog sie in

---

<sup>1</sup> Der Schriftsteller, welchem die Zusätze (in welcher Weise sie auch gemacht worden sind) entstammen, ist vielleicht Favorinus: ihm hat Diogenes wahrscheinlich das von Hermippos angelegte, aus Listen verschiedenen Ursprungs zusammengesetzte und mehrfach interpolirte Verzeichniss der theophrastischen Schriften entlehnt, s. Zeller II 2. 810.

der Aufzählung übergangen hat, lehrt sein Schluss: ἀλλὰ καὶ γεωμετρικὰ ἔστιν αὐτοῦ καὶ διαλεκτικά und aus der Stellung desselben, welche die Anwendung des Lobes der Dialoge auf sie ausschliesst, geht auch hervor, warum von den geometrischen und dialektischen Schriften keine namhaft gemacht werden sollte: sie waren nicht in Gesprächsform gebracht.

Ethischen, nicht wie der Text verlangt musischen, Charakter trugen wahrscheinlich die ὑποθήκαι: für 'gute Lehren' eignete sich die dialogische Form nicht sonderlich. Ebenso hatte die unter den musischen Titeln auftretende Schrift χαρακτήρες ethischen Inhalt: denn nur<sup>1</sup> in diesem Sinn erscheint das elliptische χαρακτήρες als Ueberschrift eines Buches, nämlich des angeblich theophrastischen, welches wir noch besitzen. Dieses führt in den Verzeichnissen der Werke Theophrast's bei Diogenes V 47 den eigentlichen Titel ἠθικοὶ χαρακτήρες, V 48 χαρακτήρες ἠθικοὶ und ist ein Auszug aus Theophrast περὶ ἠθῶν, Usener anal. 18. Petersen Theophr. char. 114. Der elliptische Titel konnte erst nach langem Cursiren des Begriffes, welchen der vollständige hat, zur Herrschaft gelangen; daher halten wir die dem Platoniker zugewiesene Schrift für ein Machwerk des Lembos, welcher von Suidas ein Philosoph<sup>2</sup> und Verfasser vieler philosophischer Schriften genannt wird: wie er das biographische Werk des Satyros ausgezogen hat, so kann er auch dessen Buch περὶ χαρακτήρων (Athen. IV 168) in gleicher Art sich zu nutze gemacht haben. Wegen Suidas möchten wir auch die Möglichkeit offen halten, dass noch eine oder die andere der nicht erweislich dem Platoniker Herakleides gehörenden Schriften des Verzeichnisses auf Lembos zurückgeht: mehrere Titel desselben kehren in den Listen der theophrastischen Schriften wieder.

Ἱστορικά. Die Schrift des Herakleides Pontikos, ohne Zweifel des Platonikers, περὶ τῶν Πυθαγορείων citiren Clemens Alexandrinus und Porphyrios; hat Sotion die Nachricht, dass er in Athen den Unterricht der Pythagoreier genossen habe, ebenso

<sup>1</sup> Dionysiades erläuterte seine χαρακτήρες durch den Zusatz ἢ φιλοκώμῳδοι.

<sup>2</sup> Dass er philosophische Bildung genossen hat, ist an sich schon wahrscheinlich, nach Suidas war er sogar philosophischer Schriftsteller; vielleicht ist er aus der peripatetischen Schule hervorgegangen. Er compilirt den Aristoteles, Satyros, Sotion, Chamaleon; auch sein Gehülfe Agatharchides von Knidos war ein Peripatetiker und Alexandria ist überhaupt vorherrschend Sitz dieser Schule.

frei erfunden<sup>1</sup> wie die andern, in deren Umgebung sie auftritt, so ist sie aus der Thatsache erschlossen, dass er über jene geschrieben hatte. Den Titel *περὶ εὐρημάτων* möchten wir in Zweifel ziehen; dazu veranlasst uns der Umstand, dass der Platoniker, wie uns scheint, geschichtlichen Studien am wenigsten gehuldigt und sie nur im Interesse seiner philosophischen Arbeiten betrieben hat: wer noch um die Zeit Alexander des Grossen die Gallier, welche sich 387 nicht bloss in Oberitalien sondern auch in Illyrien festsetzten, 368 und 366 als Söldner der syrakusischen Tyrannen in der Peloponnesos an der Seite der Lakedaimonier fochten und 335 aus Illyrien eine Gesandtschaft an Alexander schickten, unter dem Namen Hyperboreier aufführen konnte, der hatte schwerlich die geschichtlichen Vorarbeiten gemacht, welche eine Schrift über Erfindungen verlangte; dasselbe ist wegen des engen Zusammenhangs, in welchem damals das Studium der Geschichte mit dem der Geographie stand, daraus zu schliessen, dass er Rom eine draussen am grossen Meere gelegene Hellenenstadt nennt. Auch Her. Lembos war kein Historiker: seine *ἱστορίαι* werden ohne Grund für ein eigentliches Geschichtswerk im grossen Stil gehalten<sup>2</sup>: in Buch XVII (Athen. VIII 333, vgl. Appian Illyr. 3) schrieb er von der göttlichen Strafe, welche die 279 an dem Raubzug der Gallier gegen Delphoi beteiligten Illyrier traf, in B. XXXVI (Athen. XIII 578) von einer Geliebten des Antigonos Gonatas und seines Sohnes Demetrios, in B. XXXVII (Ath. III 98) von Alexarchos dem Bruder Kassanders; die Ordnung der Bücher war also keine chronologische. Auch der Anfang des letzterwähnten Bruchstückes *Ἀλέξαρχος ὁ τὴν Οὐρανόπολιν κτίσας διαλέκτους ἰδίας εἰζήνεγκεν* macht nicht den Eindruck als werde eine zusammenhängende Erzählung fortgesetzt und der Inhalt aller drei: Vertreibung eines Volkes durch Frösche, Maitressenwirthschaft an einem Königshofe und Liebhaberei eines Machthabers für sprachliche Absonderlichkeiten, lässt vielmehr auf eine bunte Sammlung culturhistorischen Charakters gleich den *ποικίλαι ἱστορίαι* Aelian's schliessen, dergleichen mehrere unter dem Titel *ἱστορικὰ ὑπομνήματα* von Theophrastos, Aristoxenos

<sup>1</sup> Zur Geschichte der Pythagoreier. Akad. Sitzungsab. München 1883 p. 169.

<sup>2</sup> Der Herakleides, an welchem Dionysios compos. verb. 4 nachlässigen Stil tadelt, ist jedenfalls der bekannteste Geschichtsschreiber dieses Namens, der von Kyme.

und Hieronymos umliefen, auf eine Sammlung geschichtlicher Lesefrüchte unter der Aufschrift 'Geschichten'. Ueber Erfindungen hatten vor ihm Simonides von Keos, Damastes, Ephoros, Aristoteles oder Theophrastos, Phylarchos, zuletzt der Kallimacheier Philostephanos von Kyrene geschrieben<sup>1</sup>. Bei der ihm eigenthümlichen Neigung, Zeitgenossen zu compiliren, wäre es nicht undenkbar, dass er letzteren ausgeschrieben hätte; in einem anderen Werke wenigstens hat er das höchst wahrscheinlich gethan, Harpokr. Στρώμη] Ἡρακλείδης ἢ Φιλοστέφανος ἐν τῷ περὶ νήσων φησὶν ἄποικίαι δέ εἰσι Θασίων τῆς Θράκης Γάληψος καὶ Στρώμη'.

Dem Philosophen Herakleides werden in der Regel die Excerpte zugeschrieben, welche in den Handschriften Aelian's unter der Aufschrift ἐκ τῶν Ἡρακλείδου περὶ πολιτειῶν als ein Bestandtheil der bunten Geschichten auftreten. Das beste Urtheil über sie hat unseres Erachtens Schneidewin abgegeben, welcher sie für eine unvermischte Compilation aus den Politien<sup>2</sup> des Aristoteles, angefertigt von einem sonst nicht bekannten Herakleides, erklärt. Alle Stellen, an welchen man die Excerpte mit Aristoteles vergleichen kann, zeigen Uebereinstimmung, welche da, wo der Wortlaut des letzteren vorliegt, meist eine wörtliche ist. Die einzige Abweichung, welche Karl Müller fr. his. II 204 gefunden zu haben glaubt, ist in Wirklichkeit keine: nach Herakleides 1, 8 gestattete Ephialtes jedwedem auf seinen Grundstücken Früchte zu pflücken, nach Aristoteles bei Plutarch Cim. 10 hat Kimon für jeden Lakiaden, nicht wie andere angaben für jeden Bürger, offene Tafel gehalten. Das Eine schliesst das Andere gar nicht aus, Aristoteles kann sehr wohl beides berichtet haben. Müller's Argumentation mittelst der Anordnung der Bruchstücke kann nichts beweisen, da wir von der aristotelischen Ordnung zu wenig wissen und Herakleides, der ein Ausschreiber darum aber noch kein Abschreiber ist, es in der Hand hatte,

<sup>1</sup> Er wird unter Ptolemaios Philopator (221—204) oder dessen Nachfolger Epiphanes (204—180) gesetzt: ist in dem Fragment bei Plinius VII 208 Ptolemaeum Philopatorem qui Tryphon cognominatus est auch der zweite, nicht officielle Beiname, wie wahrscheinlich, dem Philostephanos entnommen, so fällt die Abfassung der betreffenden Schrift nach dem Tode des Königs: denn dem lebenden würde der Kyrenaier schwerlich gewagt haben jenen Namen zu geben.

<sup>2</sup> Und den νόμιμα βαρβαρικά, einem Seitenstück oder Anhang zu den Politien, hätte er hinzufügen sollen.

diese nach seinem Belieben zu gestalten, die vorliegenden Excerpte aber selbst wieder nur Auszüge aus seinem Buche sind. Müller führt den Grundstock derselben auf den Philosophen Herakleides zurück, welcher aus Aristoteles, Ephoros u. a. geschöpft habe; diesem Grundstock aber seien von einem Anderen noch einmal aristotelische Stücke beigemischt worden. Die sachliche Uebereinstimmung einiger weniger Stellen mit Ephoros, auf welche er sich beruft, erklärt sich daraus, dass dieser aus derselben Quelle geschöpft hat wie Aristoteles; im Uebrigen ist zu erinnern, dass von einer Zurückführung dieser Auszüge auf Herakleides den Philosophen jetzt, nachdem sich dieser als ein wahrscheinlich älterer Mitschüler und Nebenbuhler des Aristoteles, ja selber Vorstand einer Schule herausgestellt hat, überhaupt keine Rede mehr sein kann, ebenso dass eine Benützung des Ephoros durch ihn ausser dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit liegt.

Den Herakleides dieser Auszüge genauer zu bezeichnen müssten wir mit Schneidewin für unmöglich ansehen, wenn es nicht ein Anzeichen gäbe, welches gerade von einem Einwande Müller's herzunehmen ist. Auszügler des von Schneidewin angenommenen Charakters, bemerkt er, pflegen nicht wie dieser Herakleides ihrem Machwerk den eigenen Namen an die Spitze zu setzen. Dies ist richtig, aber mit einer Ausnahme. Herakleides Lembos<sup>1</sup> ist es gewesen, der solche Auszüge aus Satyros und aus Sotion, zwei älteren Zeitgenossen, veranstaltete, sie mit einigen Zusätzen ausgestattet herausgab und von Späteren dann wie ein selbständiger Schriftsteller anstatt jener citirt wurde; andere, wie den Chamaileon und Philostephanos, compilirte er sogar, wie es scheint, ohne ihren Namen anzugeben. Ueberhaupt steht er darin einzig da, dass er nicht bloss eine vielseitige compilatorische Thätigkeit entwickelt, sondern mit Vorliebe Zeitgenossen zum Gegenstand derselben macht, ein Vorgehen welches Aufsehen erregen musste und auch, wie wir an dem Beispiel des Chamaileon sehen, nicht ungerügt geblieben ist. Vielleicht ist auch der seltsame Beiname, den er führt, daraus zu erklären. Müller fr. hist. III 167 vergleicht Lembos, als Appellativ die Bezeichnung eines offenen Bootes, mit Hemiolios, dem Beinamen des Theodotos,

---

<sup>1</sup> Was Festus p. 269 aus diesem über die Gründung Roms durch Achaier (herbeigeführt durch gefangene Troerinnen, welche die Schiffe verbrannten) mittheilt, stellt sich durch Dionysios Hal. arch. I 72 als Eigenthum des Aristoteles heraus.

welcher um 200 als ein Befehlshaber Antiochos des Grossen genannt wird, indem er diesen auf ἡμιολία die Bezeichnung eines leichten Seeräuberschiffes zurückführt. Das tertium comparationis liegt wohl darin, dass Theodotos zeitweilig privilegierten Seeraub, Caperei getrieben hat, die Fahrzeuge der räuberischen Illyrier aber, welche bis zu jener Zeit die griechischen Gewässer unsicher zu machen pflegten, λέμβοι waren (Polyb. II 3. V 103). In Athen gab der Volkswitz Schmeichlern diesen Namen, Anaxandrides bei Athen. VI 242 ὄπισθεν ἀκολουθεῖ κόλαξ τῶν λέμβος ἐπικέκληται, doch wohl weil dieselben den Reichen und Mächtigen sich an die Fersen heften, um sie auszubeuten. Ein solcher Nachtreter, der auf Schritt und Tritt grösseren Schriftstellern sich anschloss und die Schätze ihrer Werke sich aneignete, war Herakleides und es könnte in der That der Beiname des Theodotos zu dieser Benennung mit beigetragen haben. Er selbst musste, da er sicher nicht bloss von Chamaileon darüber zur Rede gestellt worden ist, sein Verfahren zu rechtfertigen suchen und that es, wie man annehmen darf, auf den Titel 'Freibeuter' eingehend, in dem λόγος λέμβευτικός<sup>1</sup>, welcher auseinandergesetzt haben mag, unter welchen Umständen solche Thätigkeit gestattet und in welcher Weise sie zu üben ist. Jedenfalls war es keine eigentliche Rede, sondern ein Vortrag oder ein Aufsatz; auch seine Städtebeschreibung nennt er so, fragm. 3, 8 καταπαύομεν τὸν λόγον.

Würzburg.

G. F. Unger.

---

<sup>1</sup> Zu den von Hiller, Neue Jahrb. 1867 p. 599 für Phot. bibl. 171, 9 ὁ τοῦ λέμβου Ἡρακλείδης gemachten Besserungsvorschlägen liesse sich noch ὁ τοῦ λεμβικοῦ (nämlich λόγου) hinzufügen. Die Benennung ist wahrscheinlich dem Agatharchides entlehnt, welcher seinem alten Herrn und Meister den Spitznamen Lembos selbst zu geben aus Rücksichten der Pietät vermieden haben wird.